



Airbags fürs Alter

Garantieprodukte haben sich am Kapitalmarkt zu einer gefragten Asset-Klasse entwickelt. Maximale Sicherheit und die Chance auf Mehrertrag machen die Produkte auch im Bereich der Lebens- und Rentenversicherungen interessant.

von Thomas Riemer

Herr und Frau Österreicher gelten in Sachen Geldanlage nach wie vor als vorsichtig. Laut einer aktuellen Studie der Erste Bank besitzen 71 Prozent ein Sparbuch – lediglich 14 Prozent investieren in Fonds bzw. eine staatlich geförderte Pensionsvorsorge. Gerade bei der Zukunftssicherung herrscht nach dem Motto „Keine Experimente“ bei vielen höchste Alarmstufe. Um risikoscheuen Anlegern den Zugang zu ertragsstärkeren Assets zu erleichtern, bieten neben den Banken immer mehr Versicherungsunternehmen ihre Lebens- oder Rentenversicherungen als Garantieprodukte an. Airbags für die

Zukunft, die vor unliebsamen Überraschungen schützen.

ANLAGE MIT GELD-ZURÜCK-GARANTIE

Die Idee aller Garantiekonstrukte ist für risikoaverse Sparer bestechend: Kapitalgarantie, Beteiligungsfaktor und die Anlagestrategie sind im Vorhinein fixiert. Was auch immer an den Kapitalmärkten passiert – zu Laufzeitende gibt's mindestens das eingezahlte Geld zurück. Wolfgang Ortner, Leiter der Abteilung Leben-Technik bei der Generali Versicherung AG, führt aus: „Garantieprodukte bieten

die Möglichkeit, die Chancen auf attraktive Renditen zu nützen und gleichzeitig das Verlustrisiko zu minimieren.“ Bevor der Anleger in diese Produktklasse einsteigt, muss er sich im Klaren sein: „Garantien kosten Geld“, wie es Ortner ausdrückt. Schließlich müssen die Anbieter den Kapitalschutz über entsprechende Instrumente, in der Regel Nullkuponanleihen, finanzieren. Ein weit kleinerer Teil fließt in chancenreiche oder spekulative Investments, die den Ertrag bringen. „Den Kunden ist aber durchaus bewusst, dass die Absicherung Geld respektive Performance kostet“, so Ortner.



Wolfgang Ortner, Leiter der Abteilung Leben-Technik bei der Generali Versicherung AG



Hans Raumauf, Generaldirektor der Donauversicherung AG

KAPITALSCHUTZ MIT VIELEN FACETTEN

Im Gegenzug winkt ruhiger Anlegerschlaf. Das Geld ist vollständig abgesichert, 100% - manchmal auch mehr - werden in jedem Fall an den Anleger ausgeschüttet. Prinzipiell, denn die ganze Wahrheit steht im Kleingedruckten. Von der eingezahlten Prämie wird zuerst einmal die Versicherungssteuer abgezogen. Weiters können je nach Vertragsgestaltung Risikobeiträge, allfällige Ausgabeaufschläge auf das Underlying sowie Gebühren aller Art negativ durchschlagen. Das muss aber nicht sein, wie Hans Raumauf, Generaldirektor der Donauversicherung AG, betont. „Wir sind mit dem StarKapitalGarant bisher die einzigen am Markt, die eine Bruttoprämiengarantie anbieten – also vollen Kapitalschutz auf die tatsächlich einbezahlte Prämie inklusive Versicherungssteuer, Risiko- und Kostenprämie.“

Um erzielte Profite auf die sichere Seite zu schaffen, sollte keinesfalls auf eine Höchststandsgarantie verzichtet werden. Dabei wird der Kursstand zu fixen Terminen überprüft, jeder Spitzenwert führt automatisch zu einem neuen garantierten Auszahlungsbetrag für den Kunden.

Weiteres Argument ist, dass Anleger schon mit Kleinbeträgen an Finanzmarktinstrumenten teilhaben können, die sonst nur für zahlungskräftigere oder spekulativer orientierte Investoren infrage kommen. So ist er beim MAXX Invest der Generali bereits mit 700 Euro Einmalanlage oder 35 Euro pro Monat im Ansparplan im Boot. Hier beträgt der Aktienanteil zu Beginn bis zu 100 Prozent, erst gegen Ende der Laufzeit wird der Anteil an sicheren Renten- und Geldmarktfonds schrittweise erhöht.

Auch der Finanzminister bleibt außen vor. Mit Ausnahme der Versicherungssteuer von 4 Prozent (berechnet vom Einmalanlage) fallen im Gegensatz zur Direktanlage bei einer Bank am Laufzeitende keinerlei Steuern an – weder die Kapitalertrags- noch die Spekulationsgewinnsteuer. Diese Bestimmungen können natürlich jederzeit vom Gesetzgeber geändert werden.

In den meisten Fällen kann der Sparer wählen, ob er per Einmalzahlung oder mit laufenden Beiträgen dabei sein will. Ersteres schätzt, wer nicht absehen kann, welche Zahlungen er sich auch in Zukunft ohne größere Probleme leisten können. Wer hingegen eine laufende Prämieinzahlung bevorzugt,

macht sich den Cost-Average-Effekt zunutze: Kursschwankungen werden durch die Laufzeit geglättet. Wendiger spart, wer seinen Kapitalstock zwischenzeitlich aufstocken kann und die Möglichkeit der Kapitalentnahme hat, wie sie unter anderem beim Produkt Best of Europe der Wiener Städtischen zum Tragen kommt. Hier kann man sich nach sechs und neun Jahren jeweils zehn Prozent der einbezahlten Prämie überweisen lassen.

Den Kursfallschirm gibt es allerdings nur, wenn der Anleger dranbleibt, betont Werner Holzhauser von der UNIQA-Tochter FinanceLife: „Garantieprodukte funktionieren ausschließlich im langfristigen Bereich. Ein vorzeitiger Ausstieg ist zwar möglich, doch entfällt dann die Kapitalgarantie.“ Ausbezahlt werde dann das derzeitige Depotguthaben. Die gängige Laufzeit ist zehn Jahre, durch die geringen Startbeträge wird ein Einstieg jedoch nicht zum Va-banque-Spiel.

ZUSÄTZLICHE SICHERHEIT

Wer seine Familie absichern will, sollte ein Modell wählen, bei welchem im Fall des Ablebens während der Ansparperiode das bis dahin einbezahlte



Werner Holzhauser, Vorstand FinanceLife

Kapital vollständig zurückerstattet wird. Die Wiener Städtische etwa gewährt bei Unfalltod des Einzahlers fix 150 Prozent der eingezahlten Summe, bei Generalis Fix & Win III-Anleihe werden 10 Prozent auf den aktuellen Wert aufgeschlagen. Bei FinanceLife kann man sich den Schutz maßschneidern lassen. Dazu Holzhauser: „Die Todesfallleistung beträgt bei laufender Beitragszahlung zwischen 10 und 150 Prozent; bei Einmalerlägen zwischen 100 und 200 Prozent. Die Höhe der Todesfallleistung ist frei wählbar.“

Einige Anbieter offerieren ergänzende Sicherheiten für unvorhersehbare Zwischenfälle. Die Donau Versicherung zum Beispiel übernimmt bei Jobverlust oder Arbeitsunfähigkeit die Prämienzahlungen. Kostenlos gibt's die Sicherheitsextras freilich nicht, verlangt werden zwischen drei und fünf Prozent Risikoprämie.

ZWEI WEGE ZUM RENDITEZIEL

Derzeit werden auf dem Markt zwei Produktansätze verfolgt. Die Wiener Städtische folgt mit ihrem „Limited Edition – Best of Europe“ dem Weg der indexgebundenen Lebensversicherung. Das Basisinvestment kommt von der Erste Bank AG, es setzt auf je einen europäischen Index im Aktien-

Anleihen- und Immobilienbereich. Drei unterschiedliche Anlagestrategien, also Gewichtungen, gehen an den Start. Nach zwölf Jahren wird der Ertrag jener Strategie ausbezahlt, die am erfolgreichsten war.

Bei erwähntem StarKapitalGarant der Donau Versicherung handelt es sich um eine fondsgebundene Le-

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Das Auf und Ab an den Börsen hat eine Anlageform erblühen lassen – Garantieprodukte haben regen Zulauf. Mittlerweile bieten auch viele Versicherungen zusätzlich fonds- bzw indexgebundene Lebensversicherungen mit Kapital-, Beitrags- und oftmals Höchststandgarantie an. Das Konzept hat in Österreich großen Erfolg und einen maßgeblichen Vorteil: Bei einer negativen Entwicklung des Kapitalmarktes wird man vor Verlusten geschützt. Gesichert werden entweder die eingezahlten Prämien, oder die Prämien abzüglich Kosten oder der höchste akkumulierte Wert. Wer möchte, kann Zusatzleistungen zukaufen. Bei schwerer Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit geht das Sparen dann unverändert weiter. Doch die Voll-Garantie ihren Preis. Grundsätzlich gilt: Je mehr Garantie, desto weniger Partizipation an den Kursgewinnen. Zudem bedeuten Garantieprodukte nicht per se, dass das eingezahlte Kapital ausbezahlt wird. Die Laufzeit beträgt üblicherweise zehn Jahre aufwärts, bei vorzeitiger Vertragsauflösung kann ein dickes Minus auflaufen.

bensversicherung. Diese basiert auf dem Cominvest Garant Dynamic, einen Garantiefonds mit Aktien- und Rententeil. Der „Ertrag & Garantie“ von Finance Life ist an die staatlich geförderte Zusatzpension angepasst, soll heißen, dass auf das angesparte Kapital samt Staatsprämien eine Garantie abgegeben wird. Pflichtgemäß wird zu höchstens 40 Prozent im österreichischen und EU-Aktienmarkt investiert.

Auch die Generali-Gruppe bietet fondsorientierte Sicherheit für's Leben an. Das Fix & Win III-Konstrukt setzt auf eine Anleihe, deren Underlying ein internationaler Aktienkorb aus 30 Blue Chips bildet. Einmal im Jahr wird der Kupon berechnet: Zeigt die Aktie mit der geringsten Veränderung gegenüber dem Vorjahr eine positive Performance, werden 110 Prozent dieses Werts auf den gesamten Korb angerechnet, bei Kursverfall werden 80 Prozent gutgeschrieben. Dazu gibt's den „Ertrags-Lock-in“, eine einmal erreichter Kuponwert kann in den Folgejahren niemals mehr unterschritten werden.

Beim „MAXX Invest“ setzen die Generali-Leute auf den Garantiefonds „DWS FlexPension“. In ihm sind sechs DWS-Fonds versammelt, deren Anteile je nach Marktsituation variieren. Geboten wird eine 100-prozentige Höchststandgarantie, deren Wert 13 Mal im Jahr ermittelt wird. Dazu kommt: Liegt der zuletzt erreichte Höchststand über dem aktuellen Kaufkurs, bildet diese den allerersten Gewinn.

Also noch einmal: Wer zu Ende der Sparphase keine bösen Überraschungen erleben will, ist mit Garantieprodukten bestens bedient, verzichtet aber auf einen Teil der Gesamtrendite. Wer gleich in Aktien geht, hat die Chance, höhere Profite einzufahren – wenn man lange genug anlegt und seine Aktienanlagen breit streut, um das Kursrisiko zu minimieren.